



Philipp Eisnecker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

INTERVIEW MIT PHILIPP EISNECKER

»Ostdeutsche schätzen die Folgen von Fluchtzuwanderung negativer ein als Westdeutsche«

1. Herr Eisnecker, haben die Sorgen der Bevölkerung bezüglich der Flüchtlingszuwanderung zu- oder abgenommen? Wir können klar sagen, dass in den Jahren 2015 und 2016 die Sorgen der Bevölkerung zu den Themenfeldern Zuwanderung und Migration, aber auch zu Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass deutlich zugenommen haben. Das sehen wir anhand der Zahlen der Langzeiterhebung Sozio-oekonomisches Panel, die zu verschiedenen Themen die Sorgen der Bevölkerung schon seit Jahren erhebt.
2. Welche Aspekte der Flüchtlingszuwanderung bereiten den Befragten größere und welche geringere Sorgen? Wir haben die Sorgen der Befragten bezüglich der Flüchtlingszuwanderung in fünf Bereichen abgefragt. Dabei muss man insgesamt sagen, dass im Jahresverlauf 2016 die Einschätzungen der Befragten in allen fünf Bereichen sehr skeptisch sind. Am wenigsten skeptisch sind sie noch im Bereich der Wirtschaft, wohingegen wir besonders skeptische Einschätzungen im Bereich der allgemeinen kurzfristigen Auswirkungen sehen. Die Bereiche Deutschland als Ort zum Leben und kulturelles Leben in Deutschland, sowie die langfristigen Auswirkungen liegen im Mittelfeld.
3. Überwiegt die Skepsis oder werden auch Chancen gesehen? Wir sehen, dass die deutlichen Optimisten klar in der Minderzahl sind und die Mehrheit der Bevölkerung sich entweder aus klaren Skeptikern oder ambivalenten und unentschlossenen Personen zusammensetzt, und das bleibt auch im Jahresverlauf 2016 so.
4. Welche Personengruppen stehen der Flüchtlingszuwanderung eher skeptisch und welche eher zuversichtlich gegenüber? Je höher eine Person formal gebildet ist, desto optimistischer ist sie. Außerdem sehen wir relativ klare Ost-West-Unterschiede. Personen, die in Ostdeutschland leben, sind eher skeptisch eingestellt als Westdeutsche, und zuletzt sehen wir auch relativ deutlich, dass Personen, die sich selbst als Arbeiter bezeichnen, skeptischer als Angestellte und Beamte sind.
5. Wie sieht das aus, wenn man nach Parteizugehörigkeit unterscheidet? Da sehen wir vor allem, dass sich Anhänger der Partei Bündnis 90/Die Grünen wesentlich häufiger für Geflüchtete engagieren und auch optimistischer auf die Auswirkungen der Fluchtzuwanderung schauen. Auf der anderen Seite sehen wir dann, wenig überraschend, die Anhänger der AfD, die sich sehr selten für Flüchtlinge engagieren und auch sehr pessimistisch auf die Auswirkungen der Fluchtzuwanderung schauen. Die anderen Anhänger der Parteien liegen im Mittelfeld, sowohl beim Engagement als auch bei den Einschätzungen der Auswirkungen.
6. Hat das Engagement der Bevölkerung zu- oder abgenommen? Weil wir nach den letzten zwölf Monaten gefragt haben, können wir jetzt nicht direkt klare Trends abschätzen. Wir haben aber außerdem gefragt, ob die Person auch in Zukunft vor hat, sich zu engagieren, und da sehen wir von Jahresanfang 2016 bis November eine tendenzielle Abnahme der Absicht, sich in Zukunft engagieren zu wollen.
7. Wie groß ist der Graben zwischen Befürwortern und Skeptikern? Spaltet das Thema Flüchtlingszuwanderung die deutsche Gesellschaft? Interessanterweise hat sich herausgestellt, dass sowohl Skeptiker als auch optimistischere Personen Engagement für Flüchtlinge zeigen oder zumindest angeben, dass sie sich in Zukunft engagieren wollen. Insgesamt sehen wir, dass engagierte oder engagementbereite Personen eher optimistisch auf die Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung blicken, aber gleichzeitig ist da kein großer Graben, der engagierte und nicht engagierte Personen ganz klar in ihrer Einstellung spaltet.
8. In diesem Jahr ist Bundestagswahl. Welchen politischen Stellenwert hat das Thema Flüchtlingszuwanderung bei den Befragten? Wir sehen anhand der Daten des Sozio-oekonomischen Panels, dass die Sorgen um die Themen Migration, aber auch Fremdenfeindlichkeit extrem angestiegen sind. Aus anderen Befragungen wissen wir auch, dass inzwischen das Themenfeld Migration, Zuwanderung, Flüchtlinge zum wichtigsten Themenfeld wurde. Angesichts dessen ist auch zu erwarten, dass dieses Thema die Wahlen mitbestimmen wird.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Prof. Dr. Alexander S. Kritikos

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.